

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 56.

Mittwoch, den 13. Juli 1910.

20. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Gemeinde, Armen- und Feuerlöschschaften sowie die Schul- und Kirchenanlagen-Rechnungen auf das Jahr 1909 liegen für die Beteiligten vom 11. Juli 4 Wochen lang während der Dienststunden im Amtszimmer des Gemeindevorstandes zur Einsicht aus.

Bretinig, am 7. Juli 1910.

Der Gemeinderat.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekanntgegeben und zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen zu Dresden der Auszug aus dem Unternehmerverzeichnis nebst Rollen und Aenderungsliste auf das Jahr 1909 bei der unterzeichneten V-

ehörde eingegangen sind, und daß diese vom 9. Juli d. J. ab während zweier Wochen beim Herrn Ortssteuereintnehmer Schöne Nr. 94 hier zur Einsicht der Beteiligten ausliegen.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen unter Angabe der Gründe und mit der Befähigung der Gemeindebehörde beim Genossenschaftsvorstande (Dresden-K., Wienerplatz 1 II) anzubringen.

Der ausgeworfene Beitrag ist trotzdem vom Unternehmer ungeachtet des Einspruchs in voller Summe zu zahlen.

Die Beiträge werden in einer Rate im Monat Juli durch den Schulmann eingeholt. Nach Beschluß der Genossenschaftsversammlung vom 31. März 1910 ist auf das Jahr 1909 für jede beitragspflichtige Steuereinheit ein Beitrag von 5,90 Pfg. einzubehalten.

Bretinig, am 7. Juli 1910.

Petzold, Gemeindevorstand.

### Derliches und Sächsisches.

Bretinig. (Gemeinderatsbericht vom 7. d. J. d. d. d.) 1. Eingegangen ist das genehmigte Steuerregulativ. Es sollen 1000 Stück davon angefertigt und an die Haushaltungen verteilt werden. 2. Die beantragte Ausbeizung des Hausgrundstückes Nr. 185 B in Großröhrsdorf wurde von dort abschlägig beschieden. 3. Ein Gesuch der Bewohner des Rosentals um steuerfreie Ausschlebung des Weges am Buschrande nach dem Biereweg konnte nicht genehmigt werden. 4. Ein Gesuch der Wegebesitzer bei Nr. 188, 189 und 190 um Uebnahme der Grundstücke durch die Gemeinde wird zurückgelehnt. 5. werden zwei Armenfächer, sowie eine Steuerangelegenheit erledigt. 6. Das Angebot des Herrn J., die an seinem Grundstücke stehenden Kiefern auf mehrere Jahre zu pachten, wird für dieses Jahr abgelehnt. 7. An der Brücke der niederen Schule sollen Wegweiser „Nach Rabenberg“ und „Nach Bischofswerda“ angebracht werden, bezuglich auch an der Brücke bei der „Quelle“. 8. Als Rechnungsprüfer für die Gemeinde, Armen-, Feuerlöschschaften sowie Kirchen- und Schulanlagenrechnung werden die Herren Otto Richter, Hermann Gebler und Adolf Philipp gewählt, die Rechnung liegt vom Montag, den 11. Juli d. J. 4 Wochen lang zur Einsicht im Gemeindevorstand während der Dienststunden aus. 9. Von einer Grenzangelegenheit wird Kenntnis genommen und dieselbe beantwortet.

Bretinig. Unseren Landwirten zur Nachachtung. Für schlecht eingebrachtes Heu wird das Einkreuzen von Salz empfohlen, und zwar 1/2 Kilo auf 150 Kilo Futter, indem dadurch sowohl das Schimmeln, als auch starke Erhitzung verhindert werden soll.

— Es befindet sich noch eine große Anzahl der alten Talersstücke im Umlauf. Da dieselben jetzt außer Kurs gesetzt sind, werden sie nicht mehr als Zahlungsmittel angenommen. Die öffentlichen Kassen haben die Verpflichtung, diese Talersstücke durch Verschlagen für den weiteren Verkehr unbrauchbar zu machen. Das Publikum wird auf diese Bestimmung nochmals besonders aufmerksam gemacht.

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonnabend auf dem Bahnhof in Sohland ereignet. Der Bremser Hörner aus Bischofswerda fiel beim Rangieren auf unbekannt Weise vom Wagen auf das Bahngleis, wobei dem Bedauernswerten die Räder über Krone und Brust gingen, so daß er in zwei Stücke geteilt war und der Tod auf der Stelle eintrat. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Witwe mit noch zwei schulpflichtigen Kindern.

Riederneukirch b. Bischofswerda. Verschwunden ist seit einigen Tagen der noch

jugendliche Sohn eines hiesigen Baldbardeters, und zwar unter Mitnahme von etwa 400 Mk., die er größtenteils von der Sparkasse zum Schaden seines Vaters abgeholt hat.

Herrnhut. (Direktionsw.) An Stelle des auf der Ausreise nach Surinam mit dem Dampfer „Prins Willem“ ertrunkenen Missionsdirektors Ernst Reichel wurde dessen Bruder Leonhard Reichel zum Missionsdirektor gewählt. Der Genannte wirkt zurzeit in Nicaragua.

— In welsch großem Umfange die Wenden ihre Hochzeiten begehen, zeigen zwei wendische Hochzeitsfeierlichkeiten, welche in voriger Woche in dem Dorfe Dubring abgehalten wurden. Zu der einen Hochzeit waren etwa 400, zu der anderen aber weit über 700 Gäste, die Kinder nicht gerechnet, erschienen. Daß bei solcher Reichenhochzeit viel Speisen und Getränke verbraucht werden, zeigen folgende Angaben: An der zweiten Hochzeit wurden verbraucht: 3 Rinder, 8 Schweine, 5 Kalber prima Qualität, 3 Scheffel Weizenmehl für Kuchen, 20 Hektoliter Bier, 1 Hektoliter Brauntwein usw. In allen Häusern des Dorfes bewirteten die Eigentümer außerdem nach alter wendischer Sitte die Gäste noch mit Kaffee und Kuchen.

— Eine Blutvergiftung durch Kartoffelkeime hat sich die Ehefrau des Sattlermeisters Gustav Engler in Oberweigsdorf zugezogen. Die Frau war mit Abbleimen von Kartoffeln beschäftigt und hatte vielleicht eine geringfügige Wunde an der Hand nicht beachtet. Nach kurzer Zeit war der Unterarm bedenklich angeschwollen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Spitzkunnersdorf. (Der König als Pate.) Bei dem achten Sohne des Fabrikarbeiters Weber hier hat S. Majestät König Friedrich August Patenstelle übernommen.

Dresden. (Zum Großvater im König Albert-Paten.) In der Stadtverordnetenversammlung richtete Stadtverordneter Bud eine dringliche Anfrage an den Rat um Auskunft, wie es möglich war, daß ein Feuerwehrmann bei dem Brande des Speichers am Albert-Paten sein Leben einbüßen konnte. Es sei doch kein Menschenleben in Gefahr gewesen, nur materielle Güter waren gefährdet. Es geht das Gerücht, daß der Feuerwehrmann in das Gebäude kommandiert worden sei, was natürlich Enttäuschung im Publikum hervorgerufen habe. (Widerspruch.) Er bitte um Aufklärung zur Beruhigung des Publikums. Stadtrat Körner gab einen ausführlichen Bericht. Der Verunglückte habe den Brandmeister sehr dringend gebeten, ihn mit der Rauchmaske an den Brandherd zu schicken, obwohl ein älterer, erfahrener Mann dazu ausersehen war. Schließlich habe man seine Bitte erfüllt. Der Mann hatte leider in

seiner Angst den Helm abgerissen und dadurch sein Schicksal besiegelt. Die Hilferufe seien nicht durch das Telephon des Rauchhelms erklungen, sondern man habe sein Stimmchen an der Kellertür deutlich vernommen. Leider sei die Kellertür des Speichers nicht massiv gewesen, sondern habe aus Holz bestanden. (!) Dadurch konnte sich das Feuer so rapid ausbreiten. 700 Waggons zu je 200 Zentner hätten in den Speichern gelegen. (Es ist unvorstellbar, wie die Feuerpolizei bei solchen feuergefährlichen Speichern, wo durch Selbstentzündung jederzeit ein Feuer ausbrechen kann, Holzdecken zulassen kann.) Zurzeit liege das Wasser im Keller des Speichers 1 Meter 25 Zentimeter hoch. Das Auspumpen werde angefangen, die Ausdehnung des Hauses — 2000 Quadratmeter — noch einige Tage in Anspruch nehmen. Dann erst hoffe man die Leiche des Verunglückten zu finden. Der Kameraden ein glänzendes Beispiel des Mutes gegeben. (Bravo im gesamten Kollegium.) Der Vorsteher gibt der Zuversicht Ausdruck, daß der Rat für die Witwe und die Kinder in hinreichender Weise sorgt. (Allgemeine Zustimmung. Bürgermeister Kresschmarnick.)

Dresden, 11. Juli. Das Ministerium des Innern hat eine schärfere Ueberwachung der Schankwirtschaften für alkoholfreie Getränke in Sachsen genehmigt. Es hat sämtlichen Amtshauptmannschaften eine Verordnung erlassen, in der diese angewiesen sind, den Lokalen für alkoholfreie Getränke ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und bei jugend tretenden Mißständen rücksichtslos vorzugehen.

Mittweida. (Erschossen.) Sonnabend nachmittag hat im Hause der hiesigen Restauration Lindengarten der Techniker Gröbinger aus Rünchen die Kellnerin Elsa Haehnel zu erschließen versucht. Die Verletzungen sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein. Der Täter hat sich darauf selbst erschossen. Die Kellnerin wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat ist Liebesgram.

— In Reichen begannen am letzten Sonntag die Beratungen des Sächs. Jannungsverbands. Nach dem hier beigegebenen Geschäftsberichte waren der Verbandsleitung in dem abgelaufenen 23. Geschäftsjahre wieder verschiedene Arbeiten von größerer Bedeutung zugefallen. In Sachen des vielbesprochenen Submissionswesens wurde hierbei an das Ministerium des Innern zur Befestigung dieses Verfahrens die Bitte um Ernennung von Sachverständigen-Kommissionen bei den staatlichen Verwaltungsämtern gerichtet, die bei der Aufstellung der Kostenanschläge und bei der Vergabung und Abnahme der Arbeiten mitzuwirken haben. Gleichzeitig soll die

Staatsverwaltung die Stadtverwaltungen veranlassen, gleiche Maßnahmen zu treffen. Als besonders erfreulich und beachtlich bezeichnet man eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums, wonach es Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten. Die Zahl der dem Verbands angehörenden Jannungen ist im Wachsen begriffen. Das Verbandsvermögen beträgt rund 5000 Mark.

Plauen. Ein größliches Unglück hat sich in der unweit des Ortsteils Spritzwitz gelegenen Schluderschen Ziegelei ereignet. Der 25 Jahre alte Schlossergehilfe Schaller ist beim Prüfen des Delers an einem Elevator mit seiner Blase einem Zahnrad zu nahe gekommen; er wurde plötzlich erfasst und sein rechter Arm in das Getriebe hineingezogen. Ehe es gelang, die Maschine zum Stillstand zu bringen, war dem Bedauernswerten der Arm bis zum Ellbogen hinauf vollständig zerquetscht. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo ihm der nur noch an einigen Fleischstücken hängende Arm sofort abgenommen werden mußte.

Plauen i. B. (Verhaftete Banknotenfälscher.) Falsche Hundertmarkscheine der Reichsbank sind in den letzten Wochen hier in Verkehr gesetzt und bereits in vier Fällen angehalten bez. dem Polizeiamt eingeliefert worden. Am Donnerstag gelang es der Kriminalpolizei, den Verfertiger dieser Noten festzunehmen. Es ist ein 25 jähriger Dekorationsmaler aus Dessau, der sich seit Dezember v. J. hier aufhielt. Er hat sein Verbrechen bereits eingestanden und angegeben, daß er von einem hiesigen Handelsmann zur Anfertigung der Noten angestellt worden sei. Es erfolgte deshalb auch dessen Verhaftung. Die falschen Noten sind mit Pinsel und Feder nachgemacht und an der helleren Farbe des dazu verwendeten Papiers, der nicht immer gelungenen Schrift und der fehlende Randumschrift kenntlich.

— Eine in Meerane wohnhafte Scheuerfrau empfing kürzlich den Besuch ihrer in Leipzig wohnhaften 15 jährigen Enkelin. Als die Großmutter in ihre Wohnung zurückkehrte, war die Enkelin und mit ihr ein Portemonnaie mit 30 Mark und ein Meeraner Sparkassenbuch mit einer Einlage von über 1100 Mark verschwunden. Zwei Tage später erschien das diebische Mädchen in der Sparkasse und wollte die Einlage abheben, doch erfolgte dort, da der Diebstahl bereits gemeldet war, ihre Festnahme. Die 30 Mark hatte das Mädchen bereits mit ihrem Liebhaber verjubelt. Auch die Sparkasseneinlage sollte zu diesem Zwecke verwendet werden.



# Politische Rundschau.

## Deutschland.

**Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg** hat dem Großherzog von Baden in Karlsruhe einen Besuch abgestattet. Der Großherzog, der am 7. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit befragt, verließ dem Kanzler den Hausorden der Krone.

Zur allgemeinen Überraschung hat Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg sein Amt als zweiter Vizepräsident des Reichstages niedergelegt und davon den Präsidenten Grafen v. Schwerin-Öditz in einem längeren Schreiben unterrichtet, das auch die Gründe angibt, die ihn zu seinem Entschluß bewogen haben. In dem Briefe wird besonders hervorgehoben, daß an eine Wiederannäherung der Blockparteien nicht zu denken sei und daß damit die Voraussetzungen für die Wahl des Prinzen nicht mehr beständen.

In kolonialen Kreisen verlautet, daß der zurzeit in Berlin weilende Gouverneur von Kamerun, Dr. Seig, zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt auszuweichen sei, wodurch das kürzlich aufgetauchte Gerücht, er werde das Gouvernement von Südwestafrika übernehmen, gegenstandslos würde. Da aber endgültige Entscheidungen über die Besetzung der Stellen im Kolonialamt noch ausstehen, so sind Veränderungen in dieser oder jener Richtung nicht ausgeschlossen.

Nach der neuesten amtlichen Veröffentlichung gab es am 1. Januar 1910 in Preußen an kommunalen Arbeitsnachweiskstellen 158 und an mit kommunaler Unterstützung betriebenen 96, zusammen 254. Bei der weitaus überwiegenden Mehrzahl aller Stellen erfolgt der Nachweis unentgeltlich. Im Jahre 1909 lagen bei ähnlichen Stellen 687 924 Gesuche von Arbeitgebern und 1 102 774 von Arbeitnehmern vor. Die Zahl der letzteren Gesuche hat sich von Jahr zu Jahr vermehrt, bei den ersteren war sie im Jahre 1908 gesunken, im Jahre 1909 hat sie aber die größte Höhe erreicht. Die Zahl der von den kommunalen und mit kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen Arbeitsnachweiskstellen vermittelten Stellen ist von 459 918 im Jahre 1906 auf 540 489 im Jahre 1909 gestiegen.

Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen umfaßt nach dem auf dem 26. deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstagen in Koblenz erstatteten Bericht zur Zeit 30 000 Genossenschaften. Davon sind 24 000 ländliche Genossenschaften im Reichsverbande vereinigt. Unter diesen wieder befinden sich 15 000 Darlehens- und Kreditgenossenschaften, 2200 Bezugs-Genossenschaften und 3300 Volkseigenen Genossenschaften. Der Umsatz der Genossenschaften betrug im Berichtsjahre über sechs Milliarden.

## Osterreich-Ungarn.

Anlässlich von Kaiser Franz Josephs 80. Geburtstag werden am 18. August ungefähr 4000 Ordensauszeichnungen verteilt, jedoch nur an solche Personen, die sich auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege verdient gemacht oder wohlthätigen Anstalten Zuwendungen gemacht haben.

## Frankreich.

In der Deputiertenkammer wurde von den Sozialisten ein Amnestie-Antrag eingebracht. Ministerpräsident Briand hat die Kammer, den Antrag abzulehnen, weil die wiederholten Amnestien der letzten zehn Jahre nur den Erfolg gehabt hätten, die Wirksamkeit der Strafgesetze abzuschwächen, anstatt die erhoffte Verhütung zu bringen. Der Antrag wurde darauf mit 420 gegen 108 Stimmen abgelehnt.

## Rußland.

Wie verlautet, hat der deutsche Botschafter Graf Pourtalès im Auftrage der deutschen Regierung bei dem russischen Minister des Auswärtigen, Izwolski, freundschaftliche Vorstellungen wegen der in letzter Zeit vorgekommenen Übergänge russischer Militärs an der preußisch-russischen Grenze erhoben. Man

ist in Regierungskreisen überzeugt, daß das zaristische Reich befriedigende Erklärungen abgeben wird.

## Amerika.

PR Bei der im Herbst stattfindenden Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Mexikos wird die deutsche Kolonie im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen. Am Tage der Enthüllung der von Kaiser Wilhelm geschenkten Humboldt-Statue wird es zu großen Festlichkeiten in der Kolonie kommen, zu der der Präsident Mexikos sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat. Es hat sich für die Veranstaltungen ein Komitee aus Deutschen gebildet und man hat, um die Feste besonders glanzvoll veranstalten zu können, eine nationale Sammlung eingeleitet, zu der die namhaften deutschen Dichter bedeutende Summen beigezeichnet haben. Mit Interesse erwartet man auch aus Berlin die Entscheidung des Kaisers, wer mit der Vertretung des Deutschen Reiches und der Geschenkübergabe betraut werden soll und man glaubt, daß zu diesem Zwecke ein Sohn des Monarchen nach Mexiko kommen werde.

## Ähen.

Ein gemeinsamer Schritt der Regierungen von Frankreich, Deutschland, England und der Ver. Staaten steht in Peking bevor, um wegen der Unruhen in Sibiria Schadenersatz zu verlangen für zerstörtes Europäergut und um weitere Bürgschaften zu fordern gegen die Wiederkehr von Europäern in den Provinzen. Der an die Regierung in Peking zu richtende Text ist noch nicht endgültig festgelegt. Jedenfalls ist die Nachricht insofern interessant, als man durch sie erlt erfährt (was die chinesische Regierung bisher bestritten hat), daß bei den Unruhen Europäergüter zerstört worden ist.

In Nordpersien haben wieder mehrfache russisch-perische Zwischenfälle stattgefunden, bei denen Russen angegriffen und verletzt wurden. Der russische Gesandte in Teheran hat deswegen bereits diplomatische Schritte bei der persischen Regierung eingeleitet und die Bestrafung der Schuldigen sowie die Ablösung einer Entschädigung an die verwundeten Russen verlangt. Die Teheraner Regierung hat eine Untersuchung zugefagt und erneut erklärt, daß sie den Aufenthalt russischer Truppen auf persischem Boden für die Ursache aller dieser unliebsamen Vorkommnisse halte.

## Gerichtsferien.

Da mit dem 15. Juli wieder die Gerichtsferien beginnen, die bis zum 15. September dauern, ist es von Bedeutung, die Abänderungen zu kennen, denen die Bestimmungen über Ferienferien seit dem 1. April 1910 durch die Ergänzung zur Zivilprozeßordnung unterworfen worden sind. Von Wichtigkeit ist zunächst, daß die Gerichtsferien für Prozesse vor den Amtsgerichten — seit 1. April d. Js. bekanntlich alle Streitobjekte bis zu 600 Mk. — eigentlich beseitigt erscheinen. Denn das Amtsgericht muß jetzt auf Antrag ohne weiteres alle Sachen als Ferienferien bezeichnen. Es können also

**Verfäumnis- und Anerkennungsurteile** nunmehr auch während der Ferien bei den Amtsgerichten undenkbar erlassen werden, was bisher nicht möglich war, weil das Gericht nur solche Sachen zu Ferienferien erklärte, die nach seiner Überzeugung auch wirklich besonderer Beschleunigung bedurften. Den Land- und Oberlandesgerichten, sowie dem Reichsgericht liegt eine Verpflichtung, eine Sache zur Ferienferien zu erklären, nicht ob. Bisher schon freilich konnten Sachen, soweit sie nicht von vornherein Ferienferien waren, aber doch besonderer Beschleunigung bedurften, als Ferienferien bezeichnet werden. Fortan aber sollen solche unter der erwähnten Voraussetzung stets dazu erklärt werden. Durch die neuen Bestimmungen ist ferner der Kreis derjenigen Prozesse, die ohne weiteres auch in den Ferien verhandelt werden müssen, etwas erweitert. Solche

## Ferienferien

sind alle Strafsachen, alle Beschlagnahmen,

einmaligen Verfügungen, Meh- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter, gewisse Streitigkeiten zwischen Gläubiger und Dienstverpflichteter, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, alle Wechsel- und solche Wechsel-, in denen über die Fortsetzung eines angefangenen Banes gestritten wird. Weiter sind die Ferien auf das Mahn-, das Zwangsvollstreckungs- und das Konturverfahren und an Orten, die ein Kaufmanns- oder ein Gewerbegericht oder beides haben, auch auf die zahlreichen zu deren Zuständigkeit gehörenden Sachen ohne Einfluß. — Ohne Zweifel haben die neuen Bestimmungen der Zivilprozeßordnung einem lange gefühlten Bedürfnis weiter Kreise Rechnung getragen.

## Heer und Flotte.

Als Einlieferungstermin für die im Etatsjahre 1910/11 neu in die Flotte eintretenden Mannschaften wurden festgesetzt: für die beiden Matrosenabteilungen und die beiden Werftabteilungen in Kiel und Wilhelmshaven der 1. Oktober 1910 und der 11. Januar 1911; für die beiden Torpedobootabteilungen in Kiel und Wilhelmshaven, die 5. Matrosenartillerie-Abteilung auf Seigoland, die Minenabteilung in Rurhaven, die beiden Vorkriegsabteilungen in Kiel und Wilhelmshaven, sowie die Stammabteilung der Matrosenartillerie-Abteilung Kantschow in Rurhaven der 1. Oktober 1910; für das III. Stammesbataillon, Stammabteilung und Pionier-Stammkompanie des III. Stammesbataillons in Wilhelmshaven der 15. Oktober 1910; für die 1. bis 4. Matrosenartillerie-Abteilungen in Friedrichsort, Wilhelmshaven, See- und Rurhaven sowie das 1. und 2. Seebataillon in Kiel und Wilhelmshaven der 2. November 1910.

Die Kaiserliche Werft in Danzig, die seit nahezu zwei Jahren, soweit Neubauten in Frage kommen, lediglich mit dem Bau von Unterseebooten beschäftigt wird, hat letzten, wie mit amtlicher Genehmigung bekanntgegeben wird, ein neues Unterseeboot Ug. in Dienst gestellt, das vierte Unterseeboot, das die Danziger Marinewerft bereits gebaut, während zwei weitere sich im Bau befinden. Bis zum Herbst sollen bereits zwölf deutsche Unterseeboote in Dienst stehen, so daß dann entsprechend den Bestimmungen der Marinevorlage von 1906 noch zunächst acht Boote zu bauen sind, da die Vorlage zwanzig solcher Boote vorgezehen hatte.

## Von Nah und fern.

**Veteranenappell vor dem Kaiser.** In Rassel wird am 13. und 14. August vor dem Kaiser ein großer Veteranenappell zur Erinnerung an die großen Kämpfe vor 40 Jahren abgehalten werden. Es sind bereits 5300 Veteranen angemeldet.

**Vom Bliz erschlagen.** Ein Landwirt aus Sackbachwalden (Baden) und seine beiden Söhne wurden auf dem Felde vom Bliz erschlagen.

**Erdbeben im Kaukasus.** Nach einer in Hamburg eingetroffenen Meldung hat in Baku ein Erdbeben stattgefunden.

**Zu dem Eisenbahnunglück auf dem Waghener Bahnhof Tempelbend,** bei dem sechs Reisende schwer und sechs leicht verletzt wurden, wird noch berichtet: Allem Anschein nach trifft die Schuld an dem Unglück den Führer des belgischen Zuges, der die dritte Blockstation, die auf Halt zeigte, überfahren hatte. Infolge des Regenwetters konnte trotz Notsignale und Konterkampi der Zusammenstoß nicht vermieden werden. Glücklicherweise befand sich der holländische Zug, der gerade den Bahnhof verlassen hatte, in mäßigem Fahrtempo, sonst wäre das Unglück noch viel größer geworden.

**Ein Ort mit zwei Bürgermeistern.** Die rheinische Gemeinde Camp, die seit Monaten keinen Bürgermeister besaß, hat jetzt plötzlich davon zwei, und das kam so: Nachdem der gewählte Bürgermeister Müller von Bad Hilsberg aus unmittelbar vor seiner Einföhrung in sein Amt die Annahme der Wahl mit Rücksicht

auf seinen Gesundheitszustand abgelehnt hatte, wurde Referendar Kind aus Riel zum Oberhaupt von Camp gewählt. Vor einigen Tagen hat nun Bürgermeister Müller mitgeteilt, daß er nun wieder gesund sei und die Wahl annehme. Wer wird nun Bürgermeister?

**Über eine Revolte im Löwental** wird aus Kaiserlautern i. d. Pfalz folgendes gemeldet. Der Löwe „Dihello“ des zurzeit dort gastierenden Zirkus Charles, der wegen seiner Unartigheit von der Tierbändigerin vor einigen Tagen aus ihrer Löwengruppe ausgezogen und in einem Separatkäfig untergebracht wurde, kam bei der letzten Vorstellung verheerlich mit den andern Löwen in den großen Vorführungsring. Die Tierbändigerin, die bereits im Käfig war und ihre Löwen ermahnte, ahnte nichts von der ihr drohenden Gefahr. Mithin sprang der bössartige „Dihello“ mit der ganzen Löwenhorde in den Ring der Manege und füllte sich wie rasend auf die übrigen Löwen. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf unter den wilden Bestien. Die Tierbändigerin, die die große Wut des Löwen „Dihello“ erkannte, wich zur Ausgangstür zurück und entkam dadurch aus ihrer lebensgefährlichen Lage. Es ist einem großen Glück zuzuschreiben, daß der Kampf nicht vor der Ausgangstür stattfand, denn in diesem Falle wäre der Tierbändigerin die Flucht abgeschnitten gewesen und sie unbedingt ein Opfer der wuschauenden Tiere geworden. Sie beschloß mit Plazpatronen den „Dihello“, der Direktor, sowie das gesamte Personal der Raubtierabteilung verhaften mit kalter Dusch- und eisernen Stangen den wütenden Löwen in seinen Käfig zu bringen, was ihnen erst nach etwa zwanzig Minuten langem Geprüge gelang. Vor Wut geriet „Dihello“ das in seinem Käfig befindliche, zum Nachtlager dienende Stroh förmlich zu Häcksel. Der Vorfall rief unter den zahlreichen Besuchern des Zirkus begreiflicherweise große Aufregung hervor.

**Ein Handwerksbursche in Pionieruniform.** Beim badischen Pionierbataillon Nr. 14 in Riel besetzte kürzlich ein Pionier; der Weg seiner Flucht ging nach Offenburg. In der Nähe dieser Stadt begegnete ihm zwei Handwerksburschen, von denen der Feseteur unter Drohungen Kleider verlangte. Einer der beiden künftige daraufhin dem Flüchtling seine Kleider aus. Der Pionier steckte sich nun in die Kleidung des Handwerksburschen und dieser zog die Pionieruniform an. Mit Waffenzock, Fraßmesser und dem Rucksack auf dem Rücken machte sich der Handwerksbursche auf den Weg nach Riel. Dort angekommen, suchte er sofort die Pionierkaserne auf, wo er von dem Vorfall Meldung erstattete und die Waffensache abließerte. Nachdem ihm neue Zivilkleider verabfolgt waren, zog er schließlich seines Weges fürdas. Der Fahnenflüchtige ist inzwischen wieder ergriffen worden.

**Ein freches Gannerknechtchen** verübte in Landskhat in Bayern der Freireugehilfe Johann Scharrer und der kellenlose frühere Anwaltssekretär Georg Graf. Sie mieteten eine gemeinsame Wohnung; Sch. gab sich dabei als Beamter Bernant, Graf als Reichslandwirt aus. Der angebliche Beamter Bernant bestellte nun bei einer Landbesitzerin Militärstelle auf den Namen eines beurlaubten Offiziers des Regiments als Offizierssequipe, die auch gestellt wurde. Die beiden Ganner unternahmen mit dem Wagen eine Spazierfahrt durch die Stadt und wiederholten im Laufe der nächsten Tage das Manöver. Hierauf forberte Sch. telephonisch die Abrechnung eines Dieners, die gleichfalls erfolgte. Der Diener wurde zu Geschäftskleuten geschickt mit Briefen, in denen um Abrechnung von Warenlieferungen zur Ansicht gebeten wurde. Auf diese Weise erhielten sie eine stattliche Warenammlung, die noch durch Zusendungen von auswärts vergrößert wurde. Als der Diener weitere Bestellungen machen sollte, schloß er Berdach und benachrichtigte die Polizei, die der Verhaftung ein jähes Ende bereitete und die beiden Ganner verhaftete. Die in ihrer Wohnung vorgefundenen, zur Ansicht entnommenen Waren wurden beschlagnahmt.

## Eine Schweregeprüfte Frau.

17] Roman von W. de la Chapelle.

Die alte fröhliche Erwartung, mit der Hedwig der erlöschten Ausfahrt entgegengeesehen, überkam sie erst wieder, als sie an Ottos Seite auf dem eleganten kleinen Automobil saß, das er bereits des öfters aus einem der ersten Jahrgeschäfte Berlins entliehen hatte.

Als beide in der Nähe des Zoologischen Gartens die Droschke verließen, wartete der Führer mit dem Automobil bereits an der bestimmten Stelle. Hedwig hatte gewünscht, nicht in der Stadt, sondern erst hier die Fahrt zu beginnen, wohl in der uneingestandenem Bestimmung, daß der Zufall vielleicht in den Straßen eine Begegnung mit Karl herbeiföhren könnte; denn obgleich sie sicher sein durfte, ihn um diese Zeit in der Werkstatt festgehalten zu wissen, malte ihr schlechtes Gewissen ihr allerhand Möglichkeiten vor.

Klopfenden Herzens bestieg sie das Automobil, sie konnte den Beginn der Fahrt jetzt kaum erwarten, und als sie dann endlich auf der Fahrtrasse dahinsausen, jubelte sie hell auf vor Entzücken.

Otto hatte den Führer entlassen, für den übrigens auch auf dem nur zweiföhigen Geföhrt gar kein Platz gewesen wäre. Da er bereits mehrlache Fahrten mit dem Automobil unternommen hatte, war er mit der Handhabung desselben vertraut genug, um seinen eigenen Chauffeur abgeben zu können.

Durch Charlottenburg ging es dem Gruno-

wald zu, „peilgeschwind“, wie Hedwig jubelnd meinte. Allein Otto bedeutete ihr lachend: Das sei noch gar nichts, vorläufig müsse er das Tempo noch nach Vorschritt mähigen, aber laß sich nur erst auf der freien Landstraße sein, da sollst du mal sehen, wie wir fliegen.“

Und sie „flogen“ dann auch wirklich, und zwar so schnell, daß Hedwig ein Gefühl der Angst nicht unterdrücken konnte. Sie klammerte sich fester an Ottos Arm, denn sie fürchtete, aus dem Geföhrt geschleudert zu werden.

Er lachte sie wegen ihrer Anglichkeit herzhaft aus: „Denk wohl, es geht geradeaus in die Hölle, was?“ spottete er. „Na, nur ruhig Blut, wenn du dich erst ein bißchen an das Tempo gewöhnt hast, wirst du auch die dumme Angst verlieren.“

Darin hatte er recht, Hedwig beruhigte sich allmählich und kam nun erit eigentlich zum vollen Genießen des Vergnügens. Zudem erwies sich ihrer Fahrt auch das Wetter äußerst günstig. Denn morgen war der Himmel allerdings klar umzogen gewesen, so daß Hedwig im stillen gefürchtet, die projektierte Fahrt müsse im wahren Sinne des Wortes zu Wasser werden; allein schon gegen 10 Uhr wurde es heller, die regenrohenden Wolken zogen davon und der Wind, der bis dahin stark auf Nordost gestanden, entzösch sich zu einer milderen Schwelung.

Es schien demnach, als ob selbst der Himmel ihr Vorhaben begünstige, war es da nicht Törrheit, sich mit dummen Gedanken herum zu plagen und sich das Vergnügen dadurch ver-

bittern zu lassen? — Hedwig kam immer mehr zu dieser Überzeugung, und ihre frohe Laune entfaltete sich infolgedessen immer freier. Otto hatte ihr einmal gesagt, man müsse den Augenblick genießen, das molte sie heute so recht tun, mochte sie nun ein Unrecht damit begehen oder nicht.

Nach etwa zweistündiger Fahrt, die keinem bestimmten Ziele galt, erklärte Hedwig, ungläublichen Hunger zu haben.

Otto stimmte ihr lachend zu. „Habe ich auch — die Lust macht Appetit! Also auf, in den Kampf, Torero — leben wir uns nach einem genießbaren Restaurant um.“

Sie machten kehrt, und Otto steuerte nun in der Richtung auf Potsdam zu, dort wollten sie das Mittagessen einnehmen, um später über Spandau nach Berlin zurückzuföhren.

Er wählte ein als gut bekanntes, von Berliner Ausfühlern gern besuchtes Restaurant dicht vor der Stadt, das um diese Zeit, es ging bereits stark auf drei, wenig besucht war und ihnen daher Gelegenheit bot, möglichst unbeobachtet zu bleiben.

„Na, bereust du es, die Fahrt unternommen zu haben?“ fragte er, als sie sich in einem etwas separierten Seitensimmer zu Tische gesetzt, indem er die Gläser mit dem feurigen Bordeaux füllte, den der Keller eben gebracht.

Hedwig schüttelte eifrig den Kopf. „Nein, nein — im Gegenteil! Ach, es war ja zu herrlich, schöner noch, als ich es mir gedacht — mag der Vater nun immerhin mit mir gansen.“

„Bist dich wohl auch wieder veröhnen

lassen, der alte Herr, und wenn dein Zureden nicht hilft, dann werde ich mal in höchst-eigener Person anrücken und ihm den Standpunkt klar machen — was meinst du dazu, he?“

Er blinzelte Hedwig vernehmlich von der Seite an, die erst durch sein Nicken die eigentliche Bedeutung seiner Worte erriet. „Wie? Du wolltest wirklich — endlich — mit meinem Vater sprechen?“ rief sie, schwankend zwischen Zweifel und Glauben.

„Ich muß ja doch wohl, sonst sagst du mir am Ende eines schönen Tages die Liebe auf und läßt mich fliegen! — Meine Schwester meinte neulich auch, ich müsse heiraten, und zwar eine Frau, die mich ordentlich am Zügel hält — aber das sage ich dir gleich, ein Banntöfelbruder werde ich nicht — darauf mache dir keine Hoffnung! Ebenfalls frei und ungebunden will ich weiter leben, und du mußt mir dabei helfen. Eine topfhängerische Frau kann ich nicht brauchen, denn bei mir heißt die Lösung: Altweltl Adel! — Na, wie ist's? — Nachst du mit?“

Er umfaßte sie bei den letzten Worten und zog sie von ihrem Stuhl etwas zu sich herüber — seine Absicht, ihr einen Kuß zu verabreichen, wurde jedoch, ebenso wie ihre Antwort, durch den Wiedereintritt des Kellers vereitelt, der die weiteren Befehle der Herrschaften entgegennehmen wollte.

Da Hedwig in dergleichen zu unerfahren war, stellte Otto das Menü ihres Diners zusammen, für dessen letzten Gang er eine Flasche Sekt bereit zu halten beschloß.

„Aber Otto — Champagner! Davon wird



**Schwerer Baunfall.** In Neu-Sandec (Galizien) stürzte ein mehrstöckiger Neubau infolge eines Trägerbruchs vollständig ein. Auf dem Bau befanden sich 14 Arbeiter, von denen einer getötet, die übrigen 13 zum größten Teil lebensgefährlich verletzt wurden. Dem getöteten Ar-

professoren in ganz Ungarn beschützigen, bis Beginn des neuen Schuljahres im März in den Streik zu treten, falls bis dahin die Regierung eine Besserung ihrer materiellen Lage nicht herbeiführt.

**Teure Schnupftabakboxen.** Bei der

**Schwerer Unfall eines englischen Offiziers.** Der Kommandeur der ersten Division ist in der Nacht bei einer großen Übung der Truppen in der Nähe von Alderhot schwer verunglückt. Er stand mit seinem Stabe am Fuße eines Berges, als ein den Abhang

für den Lebensunterhalt sind nach den offiziellen, in New York veröffentlichten Statistiken gegenwärtig größer, als sie jemals während der letzten 20 Jahre waren. In diesem März waren die Ausgaben fast um 8 Prozent höher als im März 1903, 10,2 Prozent höher als im August 1903, 49,2 Prozent höher als der Durchschnitt des Jahres 1907, und 33,8 Prozent höher als der Durchschnitt für die zehn Jahre 1890—1899. Diese Differenzen gelten nur für Engrospreise, bei den Detailpreisen würde sich eine noch größere Steigerung ergeben. Die Preise für Fleisch, Butter, Gemüse und Milch sind allmählich immer höher geworden.

### Zur 40jährigen Wiederkehr der Kriegserklärung 1870.

Wierzig Jahre sind seit jenen glorreichen, ungeschlichen Tagen verfloßen, seitdem sich Deutschland erhob wie ein Mann, leitend jeder Zucht begraben wurde von der Memel bis zum Bodensee, von der Nordsee bis in die bayerischen Alpen. Eine Frontwelle vaterländischen Empfindens ging durch alle Herzen, vom Palast bis in die Hütte bewegte nur ein Gedanke, nur ein Wille jedes deutsch empfindende Ge-

deutscher Kaiser, kriegsgekrönt und als Schirmherr des Reiches führte er beim. Die großen und unvergleichlichen Taten sind mit ehernen Lettern in die Annalen der Weltgeschichte eingetragen, und unvergessen soll das Bilden der Männer sein, die dem obersten Kriegsherrn hilfreich zur Seite standen. Zuerst sein herrlicher Sohn, der Sieger von Weißenburg und Wörth, dann sein Neffe,

derjenige, die mit ihrem Herzblut der großen Sache zum Siege verhalfen. Aber vor den Feind eilt, eilt sich selbst. Auch der tapferen Franzosen soll gedacht werden, die der deutschen Prábour nicht standhalten vermochten. Kaiser Napoleon verlor bei Sedan Land, Krone und Armee, und ist gefangen wurde; Marschall Bazaine mußte die jugendfráuliche Féschung Metz mit der Armee dem Prinzen

### Das neue Goldland.

# Die Entdeckung einer Goldader von ganz unermeßlichem Reichtum, die bei der Stadt Stewart in Englisch-Kolumbien gemacht worden ist, verleiht nicht nur ganz Amerika in wildeste Erregung, sondern hat die Fluten des Goldfiebers auch schon nach Europa getragen. In London ist bereits ein Aufbruch zahlreicher glúckshungriger Abenteurer nach dem neuen Eldorado zu konstatieren, und alle neuen Nachrichten von dieser wunderbaren Goldmine werden gierig verschlungen. Das Goldfeld, auf das zuerst zwei Goldsucher, G. M. Delgrove und E. Anderson, stießen, ist eins der größten, vielleicht das größte, das die Welt kennt. Es ist bereits auf zwanzig englische Meilen nach Osten und Westen hin untersucht worden, aber seine eigentliche Ausdehnung ist noch unbekannt, es liegt direkt vor den Toren von Stewart und ist sehr leicht zu erreichen. Tausende von Menschen streben daher bereits dorthin. Sensationelle Mitteilungen über Goldfunde werden auch nördlich von Stewart aus Alaska gemeldet. Im ganzen sind bereits 1000 Goldgráber in den so ungeheuren Schätze bergenden Gebieten angelangt; 5000 andre sind unterwegs. Die Entdecker glauben bei Stewart die Goldader gefunden zu haben, von der alle goldhaltigen Ströme ihren kostbaren Inhalt empfangen und daß auch die berühmten Distrikte des Unatiter und der Alaska Creek aus dieser Goldquelle gespeist werden. Nach den Schilderungen von Delgrove ist die neue Ader das wundervollste Goldfeld, von dem er je gehört hat. Es könne hier wohl an hundert Jahre geschárfert werden, ohne daß die Ader erschöpft würde. Durch solche Mitteilungen wird die ungeheure Aufregung, die schon so viele ergriffen hat, begreiflich. Ein Strom von Goldgrábern wird sich nach Britisch-Kolumbien und Alaska ergießen.

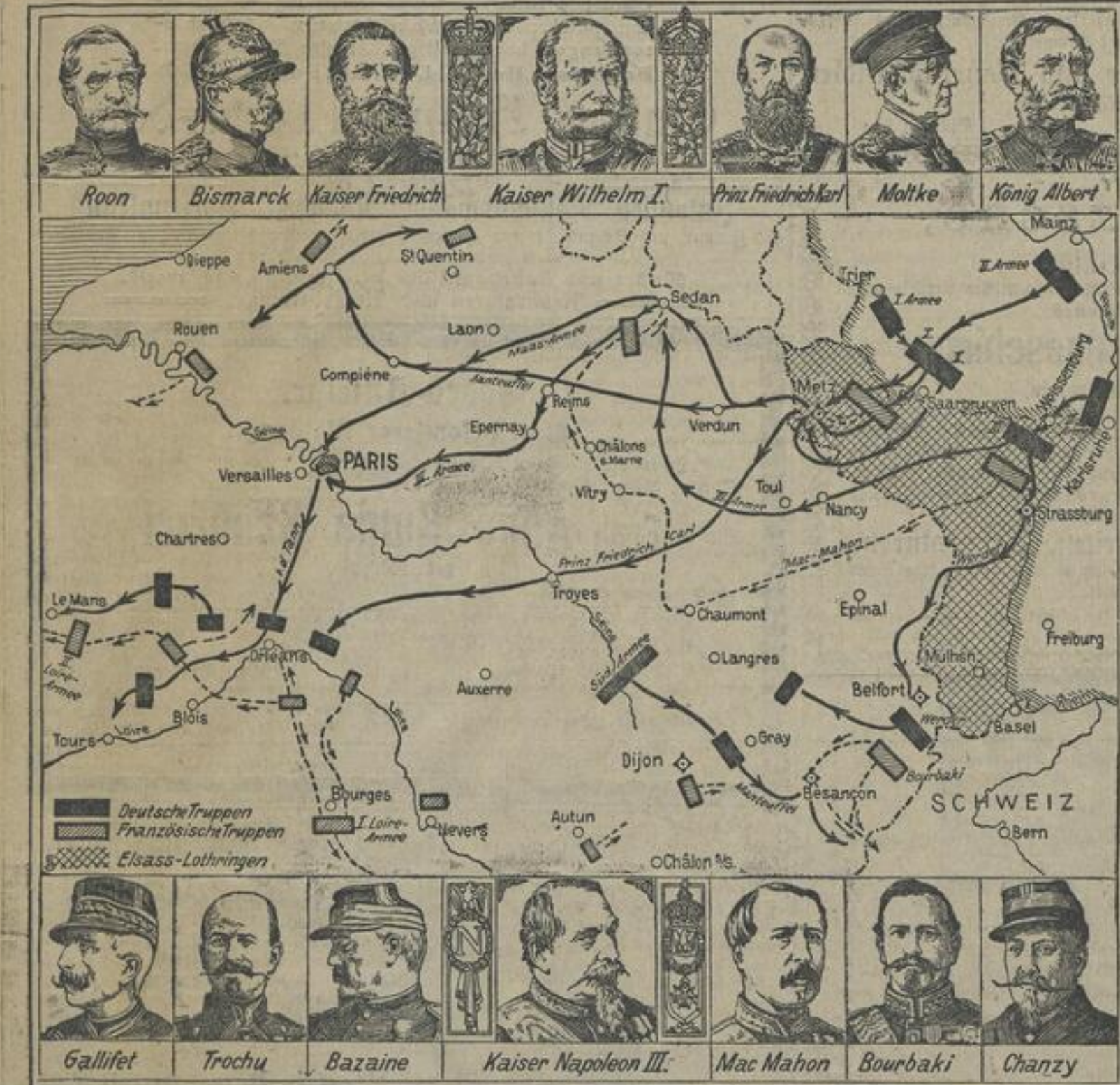
### Gerichtshalle.

**Dortmund.** Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Hauptmann a. D. Gutsbeffer M. aus Berries wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und versuchten Totschlags unter Jubilation mildernden Umständen zu dreieinhalb Jahren Gefáhnis. Der Verurteilte hat am Abend des 3. Juni d. J. den Gutsbeffer Jürging erschossen und dessen Bruder zu erschießen versucht.

**Barcelona.** Der Sozialist Villanueva, ein Führer der revolutionären Bewegung, wurde unter der Beschuldigung, bei den vorjährigen Unruhen die Brandlegung eines Klosters veranlaßt zu haben, zu 14 Jahren Gefáhnis und 1 750 000 Pesetas Schadenersatz verurteilt.

### Buntes Allerlei.

**Erreichter Zweck.** Der berühmte englische Schauspieler Beerbohm Tree sah einmal in einem Eisenbahncoupé allein, als ein junger Mann einstieg, der ein fürchterliches Kraut rauchte. — „Wissen Sie auch, junger Mann,“ ließ sich Beerbohm Tree mit Wärme vernehmen, „daß dies ein Nichtrauchercoupé ist?“ — Mit einer Entschuldigung warf der junge Mann seine „Giftnudel“ zum Fenster hinaus. Eine Minute später jedoch bemerkte er scháchteln: „Aber — aber Sie rauchen ja selbst?“ — „Ganz recht,“ erwiderte Beerbohm freundlich, „aber ich dachte, Sie hätten vielleicht Gewissensbisse, Zigarre gefällig?“



mit: Jetzt oder nie soll die deutsche Einheit in blutigem Ringen erlámpft werden — wir wollen sein ein einzig Volk von Brádern! Und mit gewaltigen Schwingen zog der Schlachtengel der Nacht am Rhein durch die deutschen Gáule, Altbayerns wehrhafte Jugend zog unter den glühenden Segenswünschen der zurückbleibenden Eltern, Geschwister, Frauen und Bráute an die Westgrenze. — Preußens ehrwürdiger König war in den Sattel gestiegen, um die vereinigten deutschen Armeen gegen den Erbfeind zu führen. Als

der „rote Prinz“, der Besieger von Metz, Prinz Friedrich Karl, seine glänzenden Paladine: Bismarck, sein großer Ratgeber, Moltke, sein unbegreiflicher, schweigender Schlachtenlenker und Roon, sein bewährter Waffenkammerling. Der damalige Kronprinz Albert von Sachsen, der am Abend des 18. August mit seinem sächsischen Armeekorps die preussischen Gardes so wirksam unterstützte. Aber auch aller der andern, die zu des Kaiserlandes Ruhm und Größe beitrugen, soll hier an vierzigsten Jahrestage gedacht werden, besonders

Friedrich Karl ausliefern; General Bourbaki wurde über die Schweizer Grenze gedrängt und mußte sich mit seiner Armee ergeben; Trochu, der Kommandant von Paris, erlag der eiserernen Umarmung; Gallifet, der tapfere Weitergeneral, spätere Kriegsminister und Oberkommandierender der französischen Armee, legte vergebens seine Wehrscharen bei Sedan ein; Chanzy verlor die Schlacht von Le Mans. Aus der blutigen Saat ist das neue Deutsche Reich entstanden, dessen wir uns für alle Ewigkeit erfreuen wollen.

beiter Barowski wurde beim Sturz der Kopf vom Rumpfe gerissen. Gegen den Baumeister wurde eine Untersuchung eingeleitet.

**Schreckfreud in Ungarn.** Die Mittelschul-

verkörperung von Kunstgegenständen aus dem Nachlaß des verstorbenen Barons Schröder in London wurden für vier Schnupftabakboxen 280 000 Mark erzielt.

auf einem Zweirad herunterfallender Offizier ihn in der Dunkelheit überkam und zu Boden warf. Derselbe wurde schwer verletzt.

# Feuerung in Amerika. Die Kosten

man ja so leicht betrunken!“ meinte Hedwig, nachdem der Keller sich entfernt. „Und dann, so vielerlei Essen, das ist doch zu viel für uns beide!“

Trotz dieser Bedenken, die Otto lachend zurückwies, sprach sie den aufgetragenen guten Sachen tapfer zu, ja, sie hatte sogar nichts mehr dagegen einzuwenden, als Otto die bestellte Flasche Sekt noch vor dem letzten Gange entorkten ließ. Das Mahl verlief zu ihrer beiderseitigen höchsten Zufriedenheit. Das Essen erwies sich als vorzüglich, und der Sekt verdelte so komisch und doch wiederum so angenehm auf der Zunge, daß Hedwig ihr Glas ohne viel Stráuben mehrere Male fállen ließ — eine Tafelade, die auf ihre Stimmung nicht ohne Einfluß blieb.

Merkwürdig — vorhin, als Otto den Entschluß áußerte, mit ihrem Vater zu sprechen, um dadurch ihre heimlichen Liebelien den Charakter eines stillen Brautstandes zu verleihen, hatte es sie beinahe wie ein Schreck durchzuckt und, zwar unbegreiflicherweise wie kein ungetrúbt freudiger.

Otto's Frau zu werden — gewiß, das dachte sie sich sehr schön — dann konnte sie doch dem Vater beweisen, wie unrecht er mit seinen fortwährenden Verdáchtigungen Ottos gehandelt. Sie zerrte aber auch zugleich damit jedes Band zwischen sich und ihrem Vater Raul für immer, denn sie durfte wohl als sicher annehmen, daß er von dem Augenblick an, in dem er ihre Verlobung mit Otto erfuhr, jede Gemeinschaf mit ihr und ihrem Vater aufgeben würde.

Bei diesem Gedanken wollte sie die alte zaghafte Stimmung von heute morgen wieder überkommen — allein zum Glück setzte ihr der perlende Sekt einen energischen Widerstand entgegen. Otto hatte ganz recht: das „Jeugs“ schmeckte famos, man konnte immer aufs neue trinken, ohne daß es an Wohlgeschmack verlor!

Auch Otto war eifrig bemüht, diesen Ausspruch in die Tat zu úbersehen. Er leerte sein Glas in immer kürzeren Zwischenráumen, woraus sich die Notwendigkeit einer weiteren Flasche ergab, dazwischen baute er vor Hedwigs glänzenden Augen allerlei Aufsichtslócher auf — eins immer verlockender wie das andre. Er sprach von den bewußten hunderttausend Mark, die nun jeden Tag in seine Hände gelangen konnten, von dem herrlichen Leben, zu dem ihr Besitz ihm verhelfen sollte, und daß er im Verein mit Hedwig in Zukunft zu führen gedachte, kurz, er malte ihr das Kommende im rosigsten, verlockendsten Lichte.

Als sie endlich aufbrauchen, brante ihm der Kopf und ein laises Schwánten ging durch seinen Körper.

Hedwig, in deren Wangen der Champagner ebenfalls eine heiße Róte gefágt, fragte ihn lachend, ob er etwa betrunken sei? Eine Frage, die Otto práherlich mit der Behauptung zurückwies, daß er noch imstande wäre, ohne Wanken auf einem Kreiselstuhl entlang zu gehen. Er schien sogar nicht abgeneigt, dies Experiment auszuführen, und erst den wiederholten dringenden Mahnungen Hedwigs, sie müsse nun endlich wieder nach Hause, gelang es, ihn davon abzuhalten.

Nicht ohne einige Ráhe nahm er seinen Platz auf dem Automobil wieder ein, und wenn ihn auch der kalte Luftzug, der ihnen während der Fahrt entgegenblies, etwas ernüchterte, so hatte Otto doch viel von der Sicherheit verloren, mit der er vorhin das Gefáhrt gelenkt.

Hedwig konnte sich eines leisen Gefáhls der Besorgnis nicht erwehren, als sie dies bemerkte — sie hatte neulich in der Zeitung von einem Automobilunfall gelesen und mußte nun unwillkürlich daran denken. Erst, nachdem Otto auf ihr Witten hin das Tempo stark gemáßigt, wurde sie ruhiger.

Otto zeigte sich zwar mit dieser Beschránkung durchaus nicht einverstanden. „Na, weißt du, da können wir wahrhaftig ebenloget zu Fuß gehen,“ brummte er. „Auf diese Weise muß uns ja der lahmste Droschkenknecht úberholen.“ Dennoch fügte er sich ihren Witten — er mochte vielleicht selbst einsehen, daß er sich nicht mehr in ganz zuverlässiger Verfassung befand. So kamen sie zwar langsam, wie heute morgen, aber doch sicherer vorwärts.

Da wurden sie auf der Chaussee nach Spandau plóßlich von mehreren Stadtfahrern eingeholt, die ebenso wie sie von einem Ausfluge heimzukehren schienen.

Otto achtete anfangs nicht darauf, bis er sich von einem der Fahrer beim Namen angegrüen hörte und in demselben seinen Freund Wjogki erkannte, mit dem er des öfteren die Nächte beim Spiel zu verbringen pflegte.

„Na — holla — Otto — woher des Weges?“ Schwéndter, du — zu solch geheimnisvollen Exkursionen ladet er unfernein

natürlich nicht ein!“ rief Wjogki, sein Rad nicht an das Automobil drügerend und Hedwig led durch seinen Klemmer muerend.

Diese rúckte näher an Otto, dem die Begegnung gleichfalls nicht sehr angenehm zu sein schien, denn er tat, als ob er den Anruf gar nicht gehört habe. Allein weder Wjogki noch die andern ließen sich davon abháfreden — sie nahmen das Automobil in ihre Mitte und hóhnten lachend zu Otto hinauf:

„Halt stopp, solche Biederkonterbande darf nicht ungestrárt passieren — er muß sich loslaufen im nächsten Restaurant und uns seine Schöne vorstellen,“ scholl es durcheinander, und dabei drángten sich die Fahrer so eng an das Automobil heran, daß Hedwig glaubte, sie müßten im nächsten Augenblick von den Rádern zu Boden gerissen werden.

Auch Otto bemerkte dies, allein er nahm absichtlich keine weitere Notiz davon. War er auch sonst einem derartigen „Uff“ nicht abgeneigt, so hatte ihm doch heute der reichlich genossene Champagner die Stimmung hiesfür genommen, und er begann sich zu ärgern.

Er schleuderte den unerwünschten Begleitern eine leineswegs sehr schmeichelhafte Bezeichnung ihres Gebarens zu, erzielte jedoch dadurch nur den Erfolg eines johlenden Gelächters, das seinen Reiz noch erhöhte.

„Blag da — aber ich fahre euch alle in Grund und Boden!“ Ichre er erhóht, indem er gleichzeitig die Krübel des Automobils stark ansetzte, so daß dieses ein schnelleres Tempo annahm.



Sonntag und Montag, den 17. und 18. Juli 1910:  
Krammarkt in Pulsnitz.



Empfehle mein großes Lager in  
**Fahrrädern**  
der besten, weltbekannten Marken  
Brennabor, Neckarsulmer Pfeil und Diamant  
sowie sämtliche  
**Ersatz- und Zubehörteile,**  
als: Räder, Schläuche, Luftpumpen, Glocken,  
Laternen u. s. w.  
Gleichzeitig bringe ich meine beson-  
ders gerüstete Schlosserei und Reparaturwerkstatt in em-  
pfehlender Erinnerung.

Heinrich Städtler, Schlossermeister und Fahrradhändler,  
Großröhrsdorf, Mühlstraße. Billigste Preise.  
Flotte Bedienung.

**Bruno Nitzsche,**

Klempnerei Bretzig,

empfeilt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:  
emailiertes, gußeisernes

**Koch- und Küchengeschirr,**

Porzellan-, Glas- und Steinwaren,  
verzinkte, verginnte und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten  
Lampenteile, alle Sorten Döchte und Cylinder, Röhrenauslässe, Wring-  
maschinen, Schornsteinaufsätze, sowie alle Sorten Badewannen, aus  
extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Siebtauben, Milch-  
kannen, Milchgelten, Schöpfstöpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie  
sowie verginnte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,  
sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt, schnellstens  
und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

**Persil**



gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt  
die Rasenbleiche und spart Zeit,  
Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

**Ein Stärkungsmittel**

**Magenschwäche**

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß  
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäs-  
slichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, heißt das

**Dr. Engel'sche Baldrianum**

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpässlichkeiten des Magens, wenn  
sie noch im Reime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit  
und verhäut somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Reizbarkeit, Schlaf-  
losigkeit, Schwindelauffälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samsweine mit Baldriantropfen,  
Himbeerstrup und Kirschsaff wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhl-  
verstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des  
Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schäd-  
lichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei  
längerem Gebrauche gut getragen werden. Am besten nimmt man es früh-  
morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis  
zu einem Eßlöffel voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man  
Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas  
Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen a M. 1,50  
und M. 2,00 in den Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsge-  
schäften ganz Sachsen zu haben, in Bretzig beim Kaufmann Theodor  
Horn und in Großröhrsdorf, Bischofswerda, Rabenberg,  
Pulsnitz, Elstra, Ramenz u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, 3 und mehr Flaschen  
Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten  
Deutschlands portofrei und steuerfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Non verlange ausdrücklich  
**Dr. Engel'sches Baldrianum.**

Der technische

**Fachschulunterricht**

ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen

**Selbst-Unterrichts-Werken:**

1. Maschinenschule. 2. Hoch- und Tiefbau-  
schule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule.
  5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. In-  
stallateurschule. 8. Stukkaturschule. 9. Steinmetz-  
schule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerk-  
meisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13.
  14. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.
- Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank-  
und Anerkennungsschreiben kostenlos. Anrich-  
tungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.  
Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50.

**Gustav Hentschel, Gersdorf**

Post- und Bahnstation: Bischofsw. 1. S.

empfeilt als eigenes Fabrikat:

Jalousien, Rollschukwände, Rollläden, Holzrouleau  
für Zimmer und Schaufenster mit Firmen- und Reklame-Aufschriften in jeder Ausführung  
und Schriftart bei billigster Preisstellung.  
Muster und Kostenaufschläge bereitwilligst und gratis.  
Reparaturen und Umarbeitungen.

**Codes-Anzeige.**

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere  
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Hulda Schölzel**

geb. Philipp

im Alter von 41 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stillen Beileid an  
Bretzig, 12. Juli 1910.

Max Schölzel,  
nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Juli 1910, nachm. 1/2 3 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

Frühgepfückte  
**Johannisbeeren**

empfeilt Gärtnerei Bretzig.

**Radfahrer** sind kostenlos  
gegen Unfall  
u. Haftpflicht  
versichert, sobald sie Mitglied des



sind. Erhalten unentgeltlich Rechtsschutz  
Bundeszeitung, wertvoll. Karten etc.  
Eintrittsgeld 3 Mk. Jahresbeitrag 6 Mk.  
Anmeldungen durch Georg Horn, Mechan.  
Bretzig.

**Ein 50-Gänger Bandstuhl,**  
1 Zoll-Einstellung, mit Doppel-Regulator, für  
Rotorbetrieb eingerichtet, steht sofort mit  
gutlohnender Arbeit zum Verkauf bei  
G. H. Horn,  
Mechanische Stuhlbaurei,  
Großröhrsdorf Nr. 62b.

**Allerliebste**

und alle, die ein gutes, reines Gesicht  
ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten  
haben, daher gebrauchten Sie nur  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
Preis a Stück 50 Pf., ferner ist der  
**Lilienmilch-Cream Dada**  
ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen  
Sommersprossen; Tube 50 Pf. bei:  
Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

**Bettfedern und Daunnen**

in einfacher bis feinsten Qualität  
von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund  
— 5 Prozent Rabatt. —  
Theodor Hartmann.

**Minna Voigt,**

Putzgeschäft,  
Büldisch, Feldstraße  
empfeilt zur Sommersaison  
**Damen- und Kinderhüte**  
in feinsten Ausführung. Kein Laden, daher  
billigste Preise. Vom Obermarkt durch den  
Durchgang gradeaus.

**Neue Kartoffeln** empfiehlt  
Emil Koch.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe  
**4 neue Damenfahrräder**  
zu spottbilligen Preisen.  
Georg Horn, Mechaniker.

Ein ordentliches  
**Mädchen**  
im Alter von 14—16 Jahren wird zu  
mieten gesucht.  
Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Feine  
**Wäschemaschinen**  
mit Stiel- und Stopfapparaten.  
**Wäschmaschinen in Dampf**  
auf jeden Kessel  
Mark 25. (Patent Waschl.)  
**Wringmaschinen.**  
Dieses und feuerfeste  
**Wert- und Geldschaffen**  
zum An- und Loslösen.  
**Geldschränke**  
auch zum Einbauen.  
Alte mit in Tausch.  
**Fritz Zeller.**



Durchaus zuverlässig und billig  
**Superior Rad**  
Hans Hartmann  
Aktien-Gesellschaft  
Bismarck  
**Dresdner Schlachtviehmarkt**  
vom 11. Juli 1910.  
Zum Auftrieb kamen 3987 Schlachttiere  
und zwar 761 Rinder, 1097 Schafe, 1772  
Schweine und 367 Kälber. Die Preise  
stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:  
Ochsen: Lebendgewicht 42—46, Schlachtge-  
wicht 78—82; Kalben und Kühe: Lebend-  
gewicht 40—44, Schlachtgewicht 72—76,  
Bullen: Lebendgewicht 42—45, Schlachtgewicht  
72—76; Kälber: Lebendgewicht 53—55,  
Schlachtgewicht 83—85; Schafe: 84—86  
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht  
61—63, Schlachtgewicht 67—69. Es sind nur  
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Hierzu eine Beilage:  
„Stadt und Land.“